Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen des Wanderbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



GEN DES WANDERBU

Unser Wettbewerb über Haussprüche



Nehmen wir's gleich vorweg: das Ergebnis ist über Erwarten reich. Hier die Zahlen:

118 Teilnehmer; 1062 eingegangene Haussprüche aus 19 Kantonen.

Hoch obenan steht Bern mit 332 Haussprüchen von 37 Einsendern, besonders aus dem Oberland und dem Emmental. Ihm folgt Zürich mit 201 Haussprüchen, von denen ein einziger Sammler rund 140 zusammengetragen hat. Daran reihen sich Graubünden mit 110, Wallis mit hat. Daran reihen sich Graubünden mit 110, Wallis mit 82, St. Gallen mit 38, Solothurn mit 32, Basel mit 27, Thurgau mit 21 Haussprüchen. Zug hat 12 geliefert, Schaffhausen 10, Aargau 9, Unterwalden 8. Nur Uri, Neuenburg und Gen sind gar nicht vertreten. Von 127 Sprüden ist der Standort — entgegen unserer Anleitung — leider nicht näher bezeichnet; 33 sind ausländischer Herkunft.

Weit mehr als dieser äußere zahlenmäßige Erfolg freut

uns der innere Gewinn. Wir könnten seitenlange Be-trachtungen anstellen über den Sinn und Wert des zu-sammengeströmten Volksgutes. Wir unterlassen es; denn heute wollen wir vor allem die Haussprüche selber spre-

chen Jassen.
Wie recht und billig, fangen wir mit jenen an, die unser Dasein mit Höherem verketten, auch wenn allerlei Irdisch-Menschliches und -Allzumenschliches mitsprechen

Das Hus stat hie in Gottes Gwalt Aes ist halb neu und alt Hät mich das Holtz nit gruwen Hät ich ein nüwes lassen bouwen

Ob Juden, Heiden oder Christen Auf Erden sind wir nur Tourister

Und ein Ameis dürst so sehr Daß sie austrinkt das ganze Meer

Was ich Herr hier einsammeln Das kommt vom Sägen dein Behüts vor Feuer und Flammen Daß nicht werd g'äscheret ein

Gott bewahr das Haus Feld, Vieh und Säu Jakob Baumann und Barbara Frey

An einer Hausmauer steht zu lesen: Mit Gottes Hilfe

und wer um die Hausecke herumbiegt, erfährt als Fort-Aus eigener Kraft. Kräftiger tritt uns das Allzumenschliche in folgenden

Sprüchen entgegen: Laß Neider neiden Und Hasser hassen Was Gott nür schenkt Muß man mir lassen

Wenn Neid und Mißgunst brennten wie Feuer Dann wäre die Kohle lang nicht so teuer

Als je einfahren kann Der Erntewagen

Vor Nid und vor Haß Machid d'Schieberli zue Sust stirbt üch wiit umä De Friedä und d'Ruah

In dieser Welt wird nichts gemacht Es wird verspottet und verlacht So wirds auch diesem Hust geschehn Daß es dem Spott nicht wird entsehn Doch wem dies Haus da nicht gefallt Der denk, er hab es ja nicht zahlt Und stehts ihm nicht am rechten Ort. So trag ers uff dem Buggel fort

Nicht jeder, der ein Haus sein eigen nennt, ist mit den Handwerkern zufrieden:

Du lieber Gott, uns behüt Vor Maurer und vor Zimmerlüt. Auch laβ uns werden nie ein Braten Für Rechtsagent und Advokaten

Aber es blasen nicht alle ins gleiche Horn: 's hett mänge Freud am Tadle Staht 's Hüsli fertig do Und hett er 's Plänli selber g'macht Wars tümmer usecho.

Viele Sprüche bergen Weisheiten und Einsichten, wie man sie einst dem Freund ins Stammbuch schrieb, mögen sie auch etwa derb klingen:

Viel haben macht nicht rich Der ist ein reicher Mann Der alles, was er hat Ohn' Leid verlieren kann

Freund, gib dich zufrieden mit deinem Schicksal Was nützt dir Hasten und Jagen? Du bringst es ja doch nur bis zum Heute

Glücklicherweise geht ob allem Ernst der Witz nie aus: Iß, trink, sei fröhlich auf der Erde Denk nur nicht, daß es besser werde

Wenn über eine dumme Sache Endlich einmal Gras gewachsen ist Kommt sicher ein Kamel gelaufen Das alles wieder herunterfrißt

Der Einte machts Der Andre betrachts Der Dritte verlachts — Was machts?

Seltener spiegelt sich in den Sprüchen ein Stück Ge-schichte. Hier ein Beispiel von der Schlachtalp bei Sörenberg (Luzern):

erg (Lucern):

Da die alte Hütte wurde geschlissen ab
Fand man eine Schrift, die Zengni gab
Fand man eine Schrift, die Zengni gab
Fand bang der der der der der der der
Beschliche der der der der der
Weit die Obstadden
Weit die Obstadden
Weit die Obstadden
Weit die Obstadden
Weit der der
Weit die Obstadden
Weit der
We

Gleich wie auf dieser Alp, wächst der echte Spruch aus der Bedeutung des Hauses heraus. So haben Kranken-häuser, Schulthäuser, Schützenhäuser, Gasthäuser ihre eigens zugeschnittenen Verse, und das Rathaus Schwyz

Doch plaudern gewisse Sprüche nicht alles aus. Wer könnte ahnen, was zu nachstehendem Spruch geführt hat?

Ein Haus, das mit sich uneins ist, zerfällt Nur Einigkeit erhält die Welt Die schönste Goldgrub ist der Fleiß Für den, der ihn zu üben weiß

Es sei hier verraten: Die Ehegatten lebten in Streit. Familie und Beruf litten schwer darunter. Erst nach langen Jahren fanden sie sich und erlebten den Segen der Arbeit, den sie mit diesem Spruch am Hause krön-ten. Aber heute ist er übertüncht. Der spätere Haus-besitzer wollte die Erinnerung an die Vorgeschichte auslöschen. Dafür lesen wir denselben Spruch an andern Häusern wieder. Ob Vorbeigehende — ahnungslos — ihn

für ihr eigenes Haus mitgenommen haben? . . . Nur flüchtig haben wir damit ein paar Motive ge-streift, die dem Menschen das Anbringen von Hausstreitt, die dem Menschen das Anbringen von Haussprüden wert macht. Doch sei eins nicht bübergangen. Aus Begleitbriefen erfahren wir, wie vor Jahren auf stiller Wanderung ein Spruch gelesen wurde, der den Geist eine Zeitlang beschäftigt hat. Und erst viel später taucht er wieder einmal an die Oberfläden des Gedörtenisses, kräftiger und eindringlicher als je zuvor. So hat ein Zurücher Audemiker dem Spruch:

noch lebendig im Sinn, wenn schon er ihn vor 25 Jahren irgendwo — ob er noch weiß, wo? — im Berner Oberland gelesen hat. Und vom Spruch:

Glück und Unglück Beides trag' in Ruh Alles geht vorüber Und auch du



Der berühmte Jungfrauenspeicher in Goldbach (Bern) lädt mit seinen Sprüchen und Malereien zu stundenlangem Betrachten ein



Die er beliebte, sinnige Spruch an einem Patrizierhaus in Werdenberg kehrt durch die ganze Schweiz in dutzend Varianten und mundartlichen Tönungen wieder.

der in mehreren Kantonen auftaucht, schreibt uns eine Einsenderin: «Auch ein einziger kann sich lohnen. (Gemeint ist: die Einsendung von nur einem Spruch.) Als sechszehnjähriges Mädel las ich ihn, wohl kaum ganz verstehend, an einem Doktorhaus in Aross. Damals lag die Welt noch rosig da. Die Stürme kamen, und damit die Erinnerung an diesen Spruch, und es lohnte sich ... Ob das wohl der Sinn von Haussprüchen ist?»

Ja, das ist's, müssen wir antworten. Der Sinn ist ein tiefer und weiter; denn sonst wäre die Pflege der Haus-sprüche nicht seit alters so tief im Volk verwurzelt. Ihr Sinn, im Grund gefaßt, verkettet den Menschen in frohen und schweren Stunden mit den mannigfachen Schicksalen des Lebens und soll ihn stark und froh machen, um diese

Und das Schicksal der 1062 eingesandten Haussp una as Schussal der 1062 eingesandten Haussprüche? Sicher nicht, daß sie in einem dunkeln Ardiw verschwinden. Dazu sind sie uns zu kostbar. Die Zeit der Auswertung wird kommen. Heute aber einen herzlichen Dank des Wanderbundes für den gesunden Sinn und den trühmlichen Eifer, mit dem auf unserm Heimatboden so viele Schätze gesammelt wurden.

Die glücklichen Preisgewinner:

Erster Preis: Fr. 80.- in barem Geld. J. J. Eß, Meilen. Zweiter Preis: Reisegrammophon (Wert Fr. 60.—). Otto Dreyer, Bern:

Dritter Preis: Photoapparat (Wert Fr. 40.—). Arnold Itten, Thun. Vierter Preis: Barometer (Wert Fr. 30 .-). S. A. Gaßner,

Fünfter Preis: Fruchtschale (Wert Fr. 20 .-). Otto Beyeler, Goldbach.

Die fünf obenangegebenen ersten Preise, sowie eine große Anzahl Trostpreise sind bereits verteilt worden. Für die rege Teilnahme und das große Interesse an unserem Wettbewerb danken wir allen bestens.

Die Geschäftsstelle des Wanderbund

Ein grosser wter Ackerstein In manches Stück zerbrochen klein Durch Menschenhänd u. Pulversgwalt Macht jetzo dieses Hauses Estalt Vor Unglück u. Berbrüchlichkeit Bewahr es Gottes Gütigkeit.

So lautet in Zürich-Höngg die Inschrift an einem Haus, das aus einem ein zigen Findling erbaut wurde, den einst der Linthgletscher hergetragen har